

Burgen und Schlösser in Baden-Württemberg



Dieser Artikel kann über Datei.. Drucken.. ausgedruckt werden

Bad Ditzgenbach (Schwäbische Alb)

Burg Hiltenburg – Provokation führte zur Zerstörung

von Frank Buchali

Wer die A 8 von [Stuttgart](#) nach Ulm fährt, sollte am Alaufstieg unbedingt einen Abstecher nach Bad Dietzenbach machen (Abfahrt Mühlhausen Nr. 59). An der Kreuzung in Bad Ditzgenbach nach rechts in Richtung Aufhausen abbiegen und am Ortsende zum Friedhof rechts abbiegen. Von dort die schmale Straße immer geradeaus in den Wald bis zu einer Schranke und dort davor links auf dem Parkplatz parken. Von hier aus zu Fuß weiter zum Sportheim und dahinter steil aufwärts den Weg Richtung "AV-Hütte" einschlagen. Von der Hütte aus führt der Weg nach einigen hundert Metern auf die Spitze des bewaldeten Bergkegels mit der Ruine.

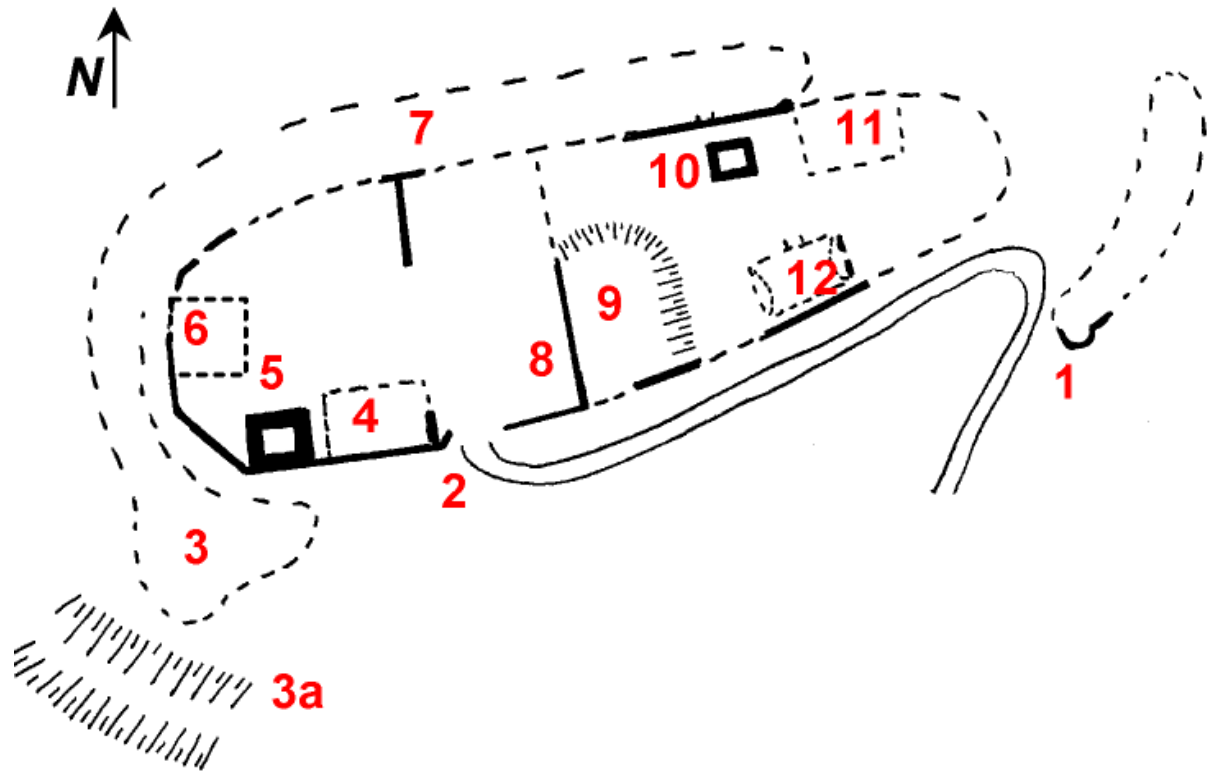


Westlicher Bergfried



Anlagenbeschreibung

Man erreicht die großflächige Anlage von der Südostseite aus, der Weg führt vorbei an den Resten einer Zwingermauer und Teile eines kleinen Rondells (**Skizze Punkt 1**). Der Weg biegt unterhalb der Ruine nach Westen ab und führt an der ehemaligen Außenmauer entlang, von der noch Reste vorhanden sind, zum ehemaligen Eingang (**Skizze Punkt 2**). Südwestlich des ehemaligen Tores ist noch der in den Fels gehauene Halsgraben sichtbar (**Skizze Punkt 3a**). Zwischen Halsgraben und Anlage sind noch Reste der Vorburg in Form von Schutthügeln und Vertiefungen erkennbar (**Skizze Punkt 3**). Mörtelreste weisen auf eine einstige Bebauung hin.



Skizze nach Originalplan von Schmitt mit Ergänzungen¹

Die Hiltenburg kann in zwei Abschnitte eingeteilt werden, der westliche, ältere Teil und der östliche, jüngere Teil. Betritt man den westlichen Teil der Anlage durch die ansteigende Rampe an Stelle des einstigen Tores so befindet sich links ein rechteckiges Fundament eines einstigen Gebäudes (**Skizze Punkt 4**). Daneben steht der quadratische Stumpf des ehemaligen staufischen Bergfriedes, dessen Südwand

mit der Außenmauer eine Einheit bildet **(Skizze Punkt 5)**. Der Bergfried wurde aus rechteckigen Kalksteinquadern und wesentlich größeren Buckelquadern aus Tuffstein errichtet². Der teilweise aufgemauerte Stumpf wurde ausgebessert und neu verfugt. Beachtenswert ist eine rechteckige Vertiefung eines Tuffsteines auf der Ostseite in ca. 3 Metern Höhe. (Verankerung für einen Holzbalken?). An der westlichen Spitze der Anlage ist der Rest eines fast völlig verschütteten aber noch intakten Gewölbes sichtbar **(Skizze Punkt 6)**. Hier zeigt sich die enorme Haltbarkeit der über einem halben Jahrtausend alten Gewölbekonstruktionen. Um die Anlage verläuft entlang der natürlichen Ränder des Berplateaus die einstige, nur noch in Teilen vorhandene Außenmauer. An dieser Stelle fällt der Hang einige Meter steil ab. An der östlichen Spitze der Hiltenburg, sowie auf der Nord- und Westseite ist ein schmales Plateau eines ehemaligen Zwingers sichtbar **(Skizze Punkt 7)**, welcher der Anlage teilweise vorgelagert war. Der westliche Teil, etwa in der Mitte von einer weiteren Abschnittsmauer geteilt, von der noch Reste vorhanden sind, wird auf der Ostseite von einer Mauer begrenzt, hinter der sich ein weiterer Abschnittsgraben befindet. **(Skizze Punkt 8,9)** Eine Schießscharte in der Mauer zeigt, dass sich die Bewohner zur Ostseite hin verteidigen mussten.



Östlicher Bergfried

Der östliche Teil der Hiltenburg ist keine eigenständige Burg, da eine Mauer zur Westseite hin fehlt und der Abschnittsgraben teilweise verfüllt wurde. Es muß sich um eine Erweiterung der Gesamtanlage handeln, eventuell aus dem Grunde um die strategisch leicht höher gelegene Ostseite abzusichern. Vom Ostteil ist noch auf der

Nordseite ein mächtiger Mauerrest der Außenmauer erhalten, von dem ein heute vermauerte Poterne (Pforte) zum Zwinger führte. Beachtenswert sind Reste von Dachziegeln, welche als Füllmaterial in den Fugen verwendet wurden. Handelt es sich um Reste eines früheren Gebäudes oder wurden die Ziegelfragmente erst bei einer Renovierung in neuerer Zeit in der Mauer verarbeitet?

Erhalten ist ebenso der Stumpf des heute als Aussichtsturm **(Skizze Punkt 10)** verwendeten quadratischem Bergfrieds, welcher an höchster Stelle des Areals aus kleinen Quadersteinen mit einigen Eckbuckelquadern erbaut wurde, seltsamerweise nicht auf der südlichen Angriffsseite zum Weg hin, sondern auf der Nordseite.

Vielleicht hatte der Turm eher Überwachungsaufgaben des tief gelegenen Tales.

Östlich des Bergfriedes befindet sich ein Schutthügel in dessen erodierter Oberfläche das geübte Auge Fragmente von Dachziegeln erkennen kann.. Ein Indiz dafür, dass

hier auf der Nordseite einst ein Gebäude gestanden haben könnte. **(Skizze Punkt 11)** Erwähnenswert ist im östlichen Anlagenteil nur noch ein großer, teilweise

verschütteter Gewölbekeller, **(Skizze Punkt 12)** in dem ein ebenso verschütteter

Gang auf der Nordseite des Gewölbes sichtbar ist. Zwei Bergfriede finden wir auch auf vielen anderen Burganlagen, z.B. auf [Burg Münzenberg](#))



Geschichte³ und ⁴

Die Hiltenburg wurde zwischen 1200 und 1250 eventuell vom Ortsadel, den Herren von Ditzenbach errichtet. Die erste urkundliche Erwähnung erfolgte 1289 als Sitz eines helfensteinischen Amtmannes. Ab 1396 wird die Burg Hauptresidenz der Helfensteiner. Mitte des 15. Jahrhunderts verkaufen die Helfensteiner die Anlage an Ulrich von Württemberg um sie schon wieder 1482 zu erwerben.



Westliche Burg mit Bergfried und Gebäudefundament, vorne die Abschnittsmauer zur östlichen Burg

Die Zerstörung der Anlage erfolgte 1516 durch Ulrich von [Württemberg](#). Dazu gibt es zwei Versionen der Geschichte:

Die eine besagt, dass die Truppen Ulrichs auf dem Heimweg nach den Beilegungen der Zwistigkeiten mit Kaiser Maximilian in Gosbach im Gasthof "Rad" einkehrten und eine Kanonenkugel aus ungeklärten Gründen von der Burg abgefeuert wurde und das Dach durchschlug (Diese Kanonenkugel soll heute noch zu besichtigen sein). Als das vereinbarte Öffnungsrecht für die Burg verweigert wurde, wurde die Burg niedergebrannt.

Die andere Version spricht von den im Tal durchreisenden Truppen Ulrichs, welche plötzlich von der Burg beschossen wurden. Obwohl niemand zu Schaden kam, fühlte sich Ulrich provoziert und forderte die Übergabe von der Besatzung. Als auch der in Augsburg weilende Graf von Helfenstein die Burg nach der Rückkehr nicht übergeben wollte, ließ Ulrich die Anlage zerstören.

Ulrichs Tat führte dazu, dass Kaiser Maximilian erneut die Reichsacht über ihn verhängte und durch die Truppen des Schwäbischen Bundes aus dem Land vertrieben.

Infos (Ohne Gewähr):

Anfahrt und Parkmöglichkeit siehe Einleitung oben. Die Ruine ist jederzeit frei zugänglich.

¹ Beachtenswert der Grundriss in KRAHE: Grundrisslexikon, Würzburg 1994, Hier wird der Zwinger auch auf der Südseite vermutet, was nicht abwegig ist, ebenso wird an der Ostspitze ein Eingang und ein Turm vermutet.

² ANTONOW: Planung und Bau von Burgen im süddeutschen Raum, Frankfurt 1993, Ähnliche Quaderformen sind auf Burg Hellenstein (Heidenheim) zu finden und werden datiert auf 1220-1240. (Seite 268)

³ BIZER, GRADMANN: Burgen und Schlösser der Schwäbischen Alb, Leinfelden-Echterdingen 1994

⁴ SCHMITT: Burgenführer Schwäbische Alb, Band 1 Biberach 1988



Außenmauer der östlichen Burg mit Blick ins Filstal